

**Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung  
gemäß § 46 Abs. 2 GO LT**

Abgeordneter André Hüttemeyer (CDU)

**Wasserstoffimporte und Klimaneutralität: Steht die Strategie der Landesregierung auf tönernen Füßen?**

Anfrage des Abgeordneten André Hüttemeyer (CDU) an die Landesregierung, eingegangen am 20.02.2023

Die die Landesregierung tragenden Parteien haben angekündigt, Niedersachsen bis zum Jahr 2040 klimaneutral machen und bis 2030 bereits eine Senkung der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 um mindestens 75 % erreichen zu wollen. Dazu soll neben einer Ausbauoffensive für Wind- und Solarenergie der Import von Grünem Wasserstoff beitragen. Auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz betrachtet Wasserstoff als ein „Schlüsselement für die Energiewende“, u. a. mit einem „Fokus auf solchen Bereichen, die ... sich - nach derzeitigem Stand der Technik - nicht anders dekarbonisieren lassen, wie bestimmte Industrie- und Verkehrsbereiche“.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young hat am 09.07.2021 festgestellt, dass „Industrie und Verkehr ... viel mehr Wasserstoff (brauchen), als Deutschland mit Grünem Strom herstellen kann. Ohne H<sub>2</sub>-Importe wird die nachhaltige Integration von Wasserstoff in die Wertschöpfungsketten der Industrie nicht gelingen.“

Im *Handelsblatt* vom 13.01.2023 kamen verschiedene Experten zu Wort, die ein schnelles Hochlaufen der Wasserstoffherzeugung und -importe infrage stellten. Ein Experte des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) rechnet vor, dass das von der Bundesregierung vorgegebene Zehn-Gigawatt-Ziel für Grünen Wasserstoff bis 2030 in Deutschland allenfalls 1 bis 2 % des Endenergiebedarfs abdecken würde. Er erwartet darüber hinaus nicht, dass „Wasserstoffimporte bereits 2030 einen nennenswerten Beitrag zur Deckung des Bedarfs decken können“, und betrachtet die „Entwicklung des Imports (als) die große Unbekannte beim Wasserstoff-Hochlauf.“ Seiner Einschätzung nach werde „sich erst in den 2030er-Jahren ein weltweiter Wasserstoffmarkt“ entwickeln. Nach Aussage des globalen Leiters des Bereichs Klima und Nachhaltigkeit beim Wirtschaftsprüfungs- und Consulting-Unternehmen Deloitte, „besteht die Gefahr, dass sich der Bedarf des Jahres 2030 nicht decken lässt“. Ähnliche Zweifel äußert im *Handelsblatt*-Beitrag ein Professor für Public Policy an der Universität Erfurt.

1. Von welcher Entwicklung der inländischen Erzeugung sowie der Importe von Wasserstoff geht die Landesregierung bei ihren Planungen zur Senkung der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 um mindestens 75 % bis 2030 und zur Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 aus (bitte konkrete Mengen angeben)?
2. Welche Maßnahmen wird die Landesregierung ergreifen, sofern sich herausstellen sollte, dass die inländische Erzeugung sowie die Importe von Wasserstoff sich nicht so schnell entwickeln, wie dies zur Erreichung der selbstgesteckten Treibhausgasminderungsziele erforderlich wäre?
3. Findet ein regelmäßiger Abgleich der tatsächlichen Entwicklung der inländischen Erzeugung sowie der Importe von Wasserstoff, der Verfügbarkeit von Wasserstoff in Niedersachsen sowie der Bedarfe, die sich aus den Treibhausgasminderungszielen der Landesregierung ergeben, statt? Liegen gegebenenfalls schon erste Ergebnisse vor?

(Verteilt am 23.02.2023)